Stadtwanderer

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **6 (1993)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **15.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

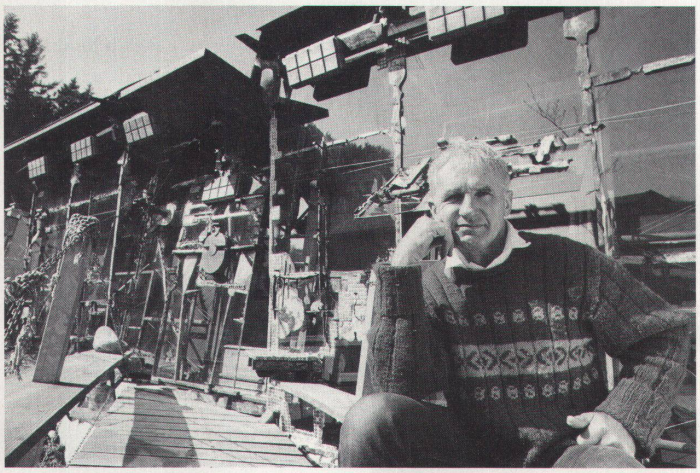

BILD: HANS-PETER SIFFERT

Der Architekt Elmér Zalotay vor seinem Haus in Schüpfen, das nun unter Denkmalschutz steht

Kunstaltertum

Der Regierungsrat des Kantons Bern hat beschlossen, «dem Wunsch des Eigentümers, Herrn Elmér Zalotay, zu entsprechen und sein Haus ins Inventar der geschützten Kunstaltertümer aufzunehmen.» Dieses Haus, das in einem schweizerischen Einfamilienhüslistreifen in Schüpfen/Ziegelried steht, war vom Abbruch bedroht. Den Nachbarn und anderen Leuten, die noch wissen, was sich gehört, war die höchst eigenwillige Konstruktion ein Dorn im Auge.

Kochbuch

Vom «behindertengerecht Bauen» reden viele, in der Wirklichkeit sieht es aber oft ganz anders aus. Wer's richtig machen will, dem hilft nun die Broschüre «Wohnungsbau hindernisfrei – anpassbar». Darin ist von der Schweizerischen Fachstelle für behindertengerechtes Bauen mit sorgfältigen Zeichnungen erklärt, worauf zu achten ist: keine Sonderwohnungen, sondern möglichst anpassbare Wohnungen sind beabsichtigt. Ein Kochbuch, das gratis bezogen werden kann bei: Schweizerische Fachstelle für behindertengerechtes Bauen, Neugasse 136, 8005 Zürich, Tel. 01 272 54 44.

Edelglas

Nicht nur Bücher verkauft Robert Krauthammer, sondern nun auch edles Glas. Seine «Galerie für modernes Glas» wurde am 29. November eröffnet und befindet sich an der Oetenbachgasse 3 in der Zürcher Altstadt. Ein Laden von disziplinierter Zurückhaltung mit Vasen, die eher für Lilien als für Sauerampfer gedacht sind.

Design in vier Interviews

Vier Studenten der HWV-Olten haben eine Projektarbeit zum Stand der Dinge des Industriedesigns in der Schweiz gemacht. Entstanden ist eine hundert Seiten dicke Dokumentation, in der sie allerhand Broschüren und historische Daten zusammenfassen und vier spannende Interviews mit Jürg Brühlmann, Koni Ochsner, Thomas Kennel und Michael Koch abdrucken.

Daniel Eggimann, Paolo Moretto, Reto Schmid und Basilius Stammbach. Industriedesign in der Schweiz. HWV, Bifangstrasse 10, 4600 Olten, Tel. 062/26 65 55.

Lauter Einzelfälle geben auch eine Regel

In den letzten Monaten las der Stadtwanderer immer wieder Zeitung. Besonders die Wirtschaftsseiten hatten es ihm angetan. Dort wurde nämlich genau beschrieben, wie es den Banken geht. Milde ausgedrückt: nicht allen gleich gut. Namentlich die Regionalbanken und gelegentlich die Kantonalbanken stehen knickebeinig im ökonomischen Gegenwind. Bei jeder Fusion, jedem Geschlucktwerden, jedem Zusammenbruch steht ein gebetsmühlenhafter Satz in der Zeitung. Man müsse nämlich, spricht jeweilen der zuständige Bankpräsident, den konkreten Einzelfall betrachten und sich vor pauschalen Verallgemeinerungen hüten.

Die Friedfertigen, die Ruhebedürftigen und Verdränger denken sich: ein schwarzes Schaf, ein Einzelfall, gottseidank. Leider gibt's aber immer wieder Leute, die in unangebrachter Weise weiter denken. So zum Beispiel stellen sie Frage eins: Wieviele schwarze Schafe braucht es, bis eine weisse Herde gesprenkelt ist? Oder noch schlimmer Frage zwei: Wieviele schwarze Schafe braucht es, bis die Herde hellgrau, wieviele, bis sie dunkelgrau, bis sie schwarz ist? Schliesslich noch Frage drei: Ab wieviel schwarzen Schafen sind die weissen Schafe die schwarzen?

Max Kopp, der neue Präsident der Berner Kantonalbank – auch diese nur ein bedauerlicher Einzelfall! – hat es uns vorgerechnet: «Untersuchungen kommen zum Schluss, dass rund zwanzig Prozent der seit 1987 vergebenen Hypothekarkredite einer Berichtigung von einem Drittel ihres Marktwerts bedürfen. Nun, der Zuwachs betrug 123,3 Milliarden Franken, 20 Prozent davon ergeben 24,5 Milliarden – das würde Wertberichtigungen von 8,3 Milliarden bedingen.» Weniger vornehm-verschlüsselt ausgedrückt: Die 8,3 Milliarden Franken sind futsch.

Jetzt sei aber wieder Vernunft eingekehrt im Bankgewerbe, wird uns allenthalben versichert. Es ist aber auch die Vernunft der Angsthasen. Nur keine Risiken! Also auch keine Experimente. Wenn schon Wohnungsbau, dann Achtfamilienblöckli mit Satteldach und Holzdekoration. Alle Versuche, Wohnen und Arbeiten zu kombinieren, sind gefährlich und nicht kreditwürdig. Was nicht landläufig aussieht, kriegt keine Finanzierung. Kurz: die sichern Werte. Die Architektur leidet doppelt unter den Einzelfällen. Es wird weniger gebaut im allgemeinen, und es wird das bewusst Mittelmässige unterstützt im besonderen. Wie wenn die Wertberichtigungen eine Folge der übermässig vielen Wohnbauexperimente gewesen wären! Vor fünf Jahren war daran zu wenig zu verdienen, und heute sind sie zu riskant. Vielleicht wäre ein Kurs «Risiko, Unterabteilung Wohnungsbau, ein Vergleich verschiedener Gefahrenquellen» für einige der leitenden Bankangestellte ganz nützlich. Als Einführung spricht über «Die nackte Gier und das kurze Gedächtnis» der Stadtwanderer.